I.N. 177.872

Jodl.

München (Bogenhausen),
28. I. 1914.

Hochverehrte Gnädige Frau!

Sie wissen wie lange ich mit Ihrem Mann befreundet war, wie wir auch nach unserer räumlichen Trennung immer unseren Lebensgang gegenseitig im Auge behalten, wie wir immer Gesinnungsgenossen geblieben sind, — Sie wissen dies Alles, werden also, auch ohne daß ich es Ihnen ausdrücklich sage, ermessen wie schmerzlich es mich berührte, als ich gestern früh die Zeitungsnachricht vom Tode meines alten Freundes Jodl las.

Freilich wusste ich ja, daß er seit Langem ein aufgegebener Mann war. Sein Herzleiden war zu rasch und zu weit vorgeschritten, als daß sich eine wesentliche Besserung oder ein Stillstand hätte erwarten lassen. Aber daß er so plötzlich mit ihm

zu Ende gehen würde, hätte ich nicht geglaubt.
Und trotz der Plötzlichkeit hat er, wie ich aus
Mittheilungen Lulu Hartmann's entnehme,
doch zuvor noch lange leiden müssen.
Im Stillen hatte ich gehofft, es werde noch
dazu kommen, daß er den Gedanken zur
Ausführung brächte, den er mir während
seines letzten Besuches bei mir aussprach,
nämlich sich hier in den Ruhestand zurückzu-
ziehen. Schon träumte ich davon, wie wir
d. Alter mit einander sein wollten, – wenn
auch freilich nicht mehr wie in unserer Jugend-
zeit.
Sie selbst, gnädige Frau, werden ihm einen
treuen Gefährtin und Kameradin sich in aller
Wahrheit sagen, daß Sie ihn stets treu besorgte

Pflegerin gewesen sind in diesen traurigen Jahren seit seinem ersten bösen Herzanfalle. Möge Ihnen wenigstens dieses Bewußtsein zum Trost gereichen.

Meine Frau und meine Kinder tragen mir auf, Ihnen auszusprechen, wie lebhaften und warmen Antheil sie an Ihrem Verluste nehmen.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Ergebenheit.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

v. Amira.